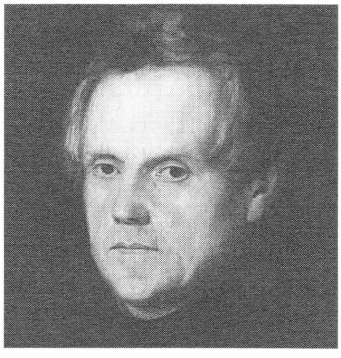
Die Neckarsulmer Revolutionsereignisse im Juni 1849

Was geschah bisher?

Während der Revolutionsjahre 1848-49 blieb es in Neckarsulm recht ruhig.
Es fanden sich in der Stadt nur wenige republikanisch Gesinnte, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung war zwar national, jedoch eher konservativ-gemässigt eingestellt, was im wesentlichen durch die von 1484 bis 1805/06 bestehende Herrschaft des deutschen Ordens über die Stadt bedingt war.
Während der Jahre 1848 und 1849 sind in Neckarsulm - abgesehen von einigen zum Teil turbulenten Versammlungen, der Bildung eines demokratischen Bürgervereins, einer Bürgerwehr und Katzenmusiken keine aufsehenerregenden Ereignissen überliefert. Über die Bürgerwehr ist in der Chronik der Weingärtnergenossenschaft nachzulesen: „Die Bürger bis zum 50. Jahr waren hier in den Jahren 1848 und 1849 auf ein erschienenes Gesetz unter der Benennung „Bürgerwehr" vollkommen militärisch gekleidet, bewaffnet und eingeübt".
Im Frühjahr 1849 hatte die in der Frankfurter Paulskirche tagende Nationalversammlung die neue, liberale Verfassung für ein deutsches Kaiserreich erarbeitet, in der u.a. die Grundrechte und die parlamentarische Selbstbestimmung des Volkes festgeschrieben waren. Doch die politischen Verhältnisse hatten sich mittlerweile geändert: Württemberg war der einzige größere deutsche Staat, der der Verfassung zustimmte, dagegen lehnten sowohl der preußische König als auch der Kaiser in Wien diese ab. Die demokratische Linke - etwa ein Fünftel der Abgeordneten - beschloss, die Arbeit der Nationalversammlung in verkleinerter Form in Stuttgart als „Rumpfparlament" fortzuführen. Der Konflikt mit den Resten dieses Parlaments führte Mitte Juni 1849 nochmals zu Unruhen in den demokratischen Zentren Württembergs, so unter anderem in Heilbronn.
Zwischenzeitlich hatte sich auch die Situation in Baden zugespitzt: Der Großherzog war außer Landes geflohen. Er kämpfte nun, unterstützt von preußischem Militär, gegen die badische Regierung. Das Rumpfparlament signalisierte der badischen Regierung Unterstützung und rief zum Schutz der durch die ablehnende Haltung zahlreicher deutscher Fürsten gefährdeten Reichsverfassung auf. Außerdem erwog man in Württemberg, sich den Badenern anzuschließen.



Porträt des Carl Speidel (1797-1856), Ratsschreiber und Stadtrat, der bei den Auseinandersetzungen um das Ausrücken der Neckarsulmer Bürgerwehr mäßigend einwirkte.

Mitte Juni reisten Abgesandte der Heilbronner Bürgerwehr in die umliegenden Gemeinden, um die dortigen Bürgerwehren zur Unterstützung der Heilbronner Wehr bei ihren Bemühungen um den Schutz des Stuttgarter Rumpfparlaments und der Reichsverfassung zu gewinnen. Doch der Erfolg war gering.
Am 13. Juni erschienen im gesamten Unterland Anschläge, in denen es hieß: „Aufruf an das Volk! Die Regierung hat dem Volke den Krieg erklärt. Die Heilbronner Bürgerwehr soll entwaffnet werden, weil sie sich der Nationalversammlung und der Reichsregentschaft zur Verfügung gestellt hat. Bereits stehen einige 1000 Mann unserer (württembergischen) Truppen in Heilbronn, um die Entwaffnung zu vollziehen. Jeden Augenblick kann der Kampf zwischen Bürgern und Soldaten entbrennen. Jetzt, Volk, erhebe dich, um Deine Freiheit zu retten! Eilt eueren Brüdern zu Hilfe, denn nur so könnt ihr euch vor der brutalsten Gewalt schützen."
Die mittlerweile in ein Ostcorps (zum Schutz der Stuttgarter Nationalversammlung) und ein Westcorps (zur Unterstützung der badischen Revolutionstruppen) geteilte und durch Weinsberger und Sulmtäler Bürgerwehren verstärkte Heilbronner Bürgerwehr wurde schließlich besiegt, Heilbronn und Neckarsulm wurden wie andere Städte auch von württembergischen Truppen besetzt.

Heftige Diskussionen im Gasthaus „Zur Rose" am 12./13. Juni 1849: „Wollen wir die Heilbronner Bürgerwehr unterstützen?"

Nach dem Aufruf der Heilbronner beriet man auch in Neckarsulm, ob die eigene Bürgerwehr zur Unterstützung der Heilbronner ausrücken solle.
Die in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni aus diesem Grunde abgehaltene Versammlung der Bürgerwehroffiziere im Gasthaus „Zur Rose" in der Marktstraße ist wohl das einzige herausragende Ereignis der Revolutionsjahre in Neckarsulm. Die Unruhe, die durch das Ausrücken der Bürgerwehr entstand, wurde durch „ungeheures Trommeln" verstärkt, das die ganze Nacht hindurch anhielt. Die turbulente Versammlung der Bürgerwehroffiziere entwickelte sich zur Bürgerversammlung.
Die bürgerlich-konservative Fraktion - vor allem der ehemalige Stadtschreiber und Stadtrat Carl Speidel, Schultheiß Becker und Oberamtsrichter Zickler - verhinderte schließlich den Ausmarsch der Bürgerwehr. Anton Viktor Brunner legte im Verlauf der Versammlung sein Amt als Anführer der Bürgerwehr nieder, die nach dieser Auseinandersetzung nur noch als Patrouille zum Schutz der Stadt fungierte.
Einige Tage nach der Zusammenkunft im Gasthaus „Zur Rose" versammelten sich erneut die Bürgerwehroffiziere im Rathaus. Weitere Vorfälle sind aus diesem Jahr nicht überliefert.
Kurz darauf besetzte württembergisches Militär die Stadt - die Hauptakteure der Versammlung, Stadtrat Josef Anton Fischer und Carl Viktor Majer wurden in Untersuchungshaft genommen. Majer blieb bis 1852 in Haft, nach seiner Entlassung verkaufte er seine Apotheke (die Stadtapotheke in der Marktstrasse 43) und zog von hier weg.

Das Gasthaus „Zur Rose" (rechts neben dem Rathaus) in dem sich 1849 die Bürgerwehroffiziere trafen. Das Aquarell schuf Philibert von Graimberg in den Jahren 1875-1876

Blick auf Neckarsulm im Dezember des Jahres 1848

Spuren der 48er Revolution in Neckarsulm

An heute noch sichtbaren Spuren hat sich lediglich das Gasthaus „Zur Rose" erhalten. Es liegt in der Marktstrasse 16 direkt neben dem Rathaus. Dort fand am 12./13. Juni 1849 die oben geschilderte Versammlung der Neckarsulmer Bürgerwehroffiziere statt.
Weitere Orte sind die Exerzierplätze der Bürgerwehr, die sich jedoch nicht zweifelsfrei identifizieren lassen: Der Schießplatz befand sich an der Kreuzung der äußeren Allee und dem Fußweg zum Neckardampfschiff (Obere Bahnhofstraße), der Exerzierplatz an der unteren Bleichwiese, in Richtung der Stöckwiesen, links am Fußweg zum Dampfschiff. Beide Orte liegen in der Nähe des heutigen Karlsplatzes, der früheren Tuchbleiche vor dem ehemaligen Deutschordensschloss.

Auf dem alten Friedhof neben der Frauenkirche finden sich heute noch die Gräber folgender Mitglieder der Organisationskommission der Bürgerwehr:
Oberlehrer Johannes Domma (Grab D 22), Carl Speidel, Ratsschreiber und Stadtrat, Landtagsabgeordneter von 1830 - 1833 (C 239), Anton Victor Brunner (Leiter der Bürgerwehr, A 26). Ausserdem ist das Grab Carl Dänzers (1820-1906) erhalten. Dieser war an den revolutionären Ereignissen in Baden beteiligt und verbrachte nach einem längeren Aufenthalt in den USA seine letzten Lebensjahre bei seinem Schwager, dem Lehrer und späteren Ehrenbürger Franz Sträßle in Neckarsulm.

Was geschah in Dahenfeld und Obereisesheim?

Für die seit 1971 bzw. 1972 zu Neckarsulm gehörenden Ortsteile Obereisesheim und Dahenfeld gilt ähnliches wie für Neckarsulm.
In Obereisesheim soll die Bürgerschaft mit ihrem Schultheißen Georg Jakob Grossmann (1800-1866) sehr unzufrieden gewesen sein; er wurde bei Ausbruch der Revolution zum Rücktritt gezwungen. Er soll geflohen sein und sich einige Zeit als Salzschreiber in der Saline Jagstfeld aufgehalten haben. Nach der Niederschlagung der Revolution wurde er wieder als Schultheiß eingesetzt. Auch in Obereisesheim erfolgte die Gründung einer Bürgerwehr, aus der sich 1886 die Pflichtfeuerwehr entwickelt hat.
In Dahenfeld stellte man während der Jahre 1840 bis 1850 besonders viele Fälle von Bettelei fest - im Frühjahr 1847 sogar fast täglich.
Davon abgesehen ist im Zusammenhang mit der Revolution im Gemeinderatsprotokoll lediglich eine nächtliche Ruhestörung im April 1848 überliefert und zwar haben die „hiesigen jungen Leute in der Massen gestört, dass durch lärmendes Herumziehen dieselben, besonders vor des Ortsschützen Wohnung ausgerufen haben sollen, Bettelmahn, Bettelmahn, gehe heraus wenn etwas willst, und vor der Kreuzwirtschaft die schändlichst herabwürdigsten Lieder gegen die Ortsobrigkeit gesungen, die Freiheit soll leben ausgerufen, und man frage nach Niemant etwas mehr und noch weiter geäußert haben, wer etwas wolle, der soll kommen und lekt uns miteinander im Arsch. Sie sollen mit Prügel bewaffnet gewesen seyn". Die Ruhestörer kamen mit einer Geldstrafe davon.

Auch Neckarsulmer waren an auswärtigen revolutionären Aktivitäten beteiligt

Wie aus Amnestielisten hervorgeht, kamen von den insgesamt 223 an revolutionären Unruhen Beteiligten im Oberamt Neckarsulm lediglich 10 Personen aus Neckarsulm selbst . An auswärtigen Aktivitäten beteiligten sich nachweislich u.a. der Gipser Johann Baptist Schädel und Franz Anton Büttner. Sie schlossen sich dem Zug der Hanauer Turner an, die von Hanau durch den Odenwald die Rheinebene bis nach Bern zogen, um die badischen Aufständischen zu unterstützen.
Der in Neckarsulm geborene Buchdrucker Paul Anton Streble war ebenfalls in revolutionäre Geschehen verwickelt: während der Revolution in Waldshut ansässig, arbeitete er bei einer der Revolution nahestehenden Zeitungsdruckerei. 1849 wurde er aus Waldshut ausgewiesen, heiratete später die Tochter des Waldshuter Druckereibesitzers und errichtete 1857 mit der Unterstützung seiner Schwiegermutter für einige Zeit eine Buchdruckerei in Neckarsulm.
Schließlich sind aus den Revolutionsjahren 1848/49 auch etliche Fälle von Auswanderungen überliefert, wobei jedoch nicht sicher nachgewiesen ist, inwieweit diese direkt mit der Revolution in Zusammenhang stehen.

Die Folgen der Revolution

Insgesamt gesehen hat die Revolution auf den Alltag in Neckarsulm wenig konkrete Auswirkungen gehabt. Die vorherrschende überwiegend konservative politische Einstellung der Bürgerschaft änderte sich bis Ende des 19. Jahrhunderts kaum und wurde erst durch den vermehrten Zuzug von Arbeitskräften für die NSU-Werke, deren eher linksgerichtete politische Einstellung sich von der der alteingesessenen Bewohner unterschied, allmählich verändert.

Barbara Löslein

Wer weitere Einzelheiten über die revolutionären Ereignisse in Baden und Württemberg nachlesen möchte, dem sei der reich bebilderte Band

„Revolution im Südwesten-Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg"

empfohlen. Er informiert zum einen über den Verlauf der Revolution 1848/49, in der die daran Beteiligten vor allem um Demokratie, Grundrechte, Freiheit und die Einheit Deutschlands kämpften. Zum anderen bietet er als historischer Städteführer einen landesweiten Überblick über die revolutionären Ereignisse in mehr als einhundert Kommunen des heutigen Baden-Württemberg.

Was in Neckarsulm und Heilbronn damals vor sich ging, lässt sich in anschaulich verfassen Artikeln gut nachvollziehen. Daneben sind aus unserer Umgebung auch die Orte Neudenau, Bad Rappenau, Hassmersheim, Mosbach, Sinsheim, Eppingen, Weinsberg, Obersulm, Künzelsau und Schwäbisch Hall mit Beiträgen vertreten.

Das Buch ist im Stadtarchiv, Binswanger Str. 3, 74172 Neckarsulm, Tel.: 07132/35 331, zum Preis von 39,80 DM erhältlich.